



SCHOOL-SCOUT.DE

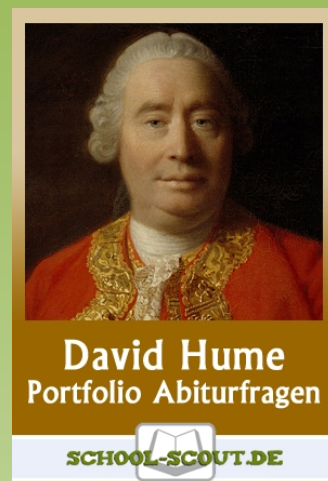
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Hume, David - Eine Untersuchung ber den menschlichen
Verstand*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



- Ein gutes Beispiel zur Veranschaulichung des Unterschieds zwischen Eindrücken und Vorstellungen bietet das Empfinden von Schmerz (= Eindruck) und die Erinnerung an dieses Gefühl (=Vorstellung).
3. *Welche der beiden Perzeptionsarten ist, laut Hume, stärker?*
- Hume hält die Eindrücke für wesentlich stärker und intensiver als die Vorstellungen, da sie sich auf die direkte Wahrnehmung einer Situation oder einer Empfindung beziehen und nicht bloß die Verarbeitung einer Erinnerung darstellen.
4. *Warum ist das Spektrum des menschlichen Denkens für Hume stark eingeschränkt?*
- Hume gibt zu, dass das menschliche Denken auf den ersten Blick das freieste Gut der Menschen zu sein scheint, da es sich weder durch Macht noch durch die Grenzen der Realität begrenzen lässt.
 - Direkt im Anschluss gibt Hume jedoch zu bedenken, dass alle unsere Gedanken und Vorstellungen stets nur auf bereits bekannten und weiter verknüpften Erfahrungen beruhen würden. So wäre der Mensch niemals in der Lage, sich etwas vollkommen unbekanntes vorzustellen, er ist vielmehr nur dazu in der Lage, ihm durch seine Erfahrung bekannte Elemente zu scheinbar neuen, weltfremden Kombinationen zu verknüpfen.
 - Das Spektrum des menschlichen Denkens ist somit durch die Erfahrungen jedes Einzelnen begrenzt und kann niemals über diese hinausgehen.
5. *Wovon sind alle unsere Vorstellungen, laut Hume, abhängig?*
- Humes Ansicht nach, basieren alle unsere Vorstellungen auf den Erfahrungen unseres bisherigen Lebens. Der Mensch ist, laut Hume, nicht in der Lage, über diesen Erfahrungsschatz hinaus Vorstellungen zu bilden. Hume spricht dem Menschen ausschließlich die Fähigkeit zu, bereits bekannte Elemente zu verbinden, zu vergrößern oder zu verändern, aber immer nur im Rahmen des bereits Bekannten.
6. *Woraus schließt Hume, dass alle Gedanken stets auf bestimmte Art miteinander verknüpft sind?*
- Die Betrachtung von Gesprächen und das Nachvollziehen ernsthafter Gedankengänge sind für Hume ein Beweis für die Verknüpfung aller Gedanken. So ist Hume der Ansicht, dass selbst das zwangloseste Gespräch stets noch Verknüpfungen zwischen den einzelnen Gedanken und Ideen aufweisen würde, auch wenn das Gespräch noch so planlos erscheint.
 - Die Unterbrechung der Gedankenverknüpfungen würde stets auffallen und zurückgewiesen werden.
 - Ein sinnvolles, nicht notwendig anspruchsvolles, aber funktionierendes Gespräch beruht, laut Hume somit stets auf der Aneinanderkettung sämtlicher Gedanken.

7. *Von welchen drei Assoziationsgesetzen geht Hume aus?*

- Hume geht davon aus, dass sich sämtliche Gedankenketten drei Assoziationsgesetzen zuordnen lassen. Diese erklären die Abläufe von Gedankengängen indem sie veranschaulichen, in welcher Beziehung bestimmte aufeinanderfolgende Gedanken zueinander stehen.
- Die drei Assoziationsgesetze beinhalten das Prinzip der Ähnlichkeit („resemblance“), der räumlich-zeitlichen Berührung („contiguity“) und das Prinzip der Ursache oder Wirkung („cause or effect“).
- Das Prinzip der Ähnlichkeit lässt sich am Betrachten der Abbildung eines Gegenstandes veranschaulichen, bei dem man vermutlich an das Original des abgebildeten Gegenstandes denkt.
- Das Prinzip der räumlich-zeitlichen Berührung wird deutlich, wenn man jemandem aufträgt, beispielsweise an ein Badezimmer und mögliche Assoziationen dazu zu denken, und diese Person dann an die anderen Räume eines Hauses denkt.
- Das Prinzip der Ursache oder Wirkung bezieht sich auf Assoziationen, die die Folgen einer Handlung miteinbeziehen, wie beispielsweise das Denken an Schmerz wenn man an eine Verletzung denkt.

8. *In welche beiden Arten lassen sich, laut Hume, alle Inhalte menschlichen Denkens einordnen?*

- Hume geht davon aus, dass alle menschlichen Gedanken sowie alle Wissenschaften in zwei Kategorien eingeteilt werden können: In **Vorstellungsbeziehungen („relations of ideas“)** und in **Tatsachen („matters of facts“)**.
- Unter **Vorstellungsbeziehungen** versteht Hume die Mathematik, die mit Regeln und Gesetzen arbeitet, die unabhängig von der weltlichen Realität sind und einem intuitiv logisch erscheinen. Eine **Rechnung wie „Sechzehn geteilt durch zwei ist gleich acht.“ drückt ausschließlich die Beziehung zwischen den Zahlenvorstellungen** aus, die man hat und kann nur durch Denken, vollkommen unabhängig von der restlichen menschlichen Welt nachvollzogen werden.
- Die Richtigkeit einer **Tatsache** sei, laut Hume, wesentlich weniger eindeutig, als die Richtigkeit einer **Vorstellungsbeziehung**. So sei bei einer **Tatsache** stets auch ihr Gegenteil vorstellbar – im Gegensatz zu den **Vorstellungsbeziehungen** – und die Falschheit einer **Tatsache** somit wesentlich schwieriger zu beweisen als bei einer **Vorstellungsbeziehung** deren Gegenteil nie möglich ist.

9. *Welcher Denktätigkeit gibt Hume den Vorrang?*

- Hume gibt den **Vorstellungsbeziehungen** den Vorrang, da er diese Gegenstände des menschlichen Denkens für offensichtlich und intuitiv nachvollziehbar hält und für wesentlich eindeutiger einschätzt als **Tatsachen**, die auch stets ihr Gegenteil beinhalten und viel schwerer für falsch erklärt werden können.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Hume, David - Eine Untersuchung ber den menschlichen
Verstand*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

